



Vorsicht beim Badengehen

Unbekannte Gewässer können Gefahren bergen. Aber auch in Schwimmbädern kann es zu Unfällen kommen – aus verschiedenen Gründen.

TEXT: JÜRG LENDEMANN

Ist es sommerlich warm, füllen sich nicht nur Strände an Feriendestinationen, sondern auch die Liegewiesen von Schweizer Fluss-, Strand- und Freibädern. Auf die Gefahren von Untiefen, Strömungen, allerlei Wasserbewohnern und den unbedachten Umgang mit Luftmatratzen und Wasserfahrzeugen in Flüssen, Seen und im Meer wird immer wieder hingewiesen.

Weniger bekannt ist, dass es in Hallen- und Freibädern genauso zu Wasser- und Badeunfällen kommt. «Gemäss Hochrechnung ereignen sich in der Schweizer Wohnbevölkerung jährlich rund 16 000 nicht-tödliche

Unfälle im Wassersport. Ein Drittel der Unfälle betrifft Kinder bis 16 Jahre», hält der Report Nr. 65 der Beratungsstelle für Unfallverhütung fest. Und weiter: «Die höchste Unfallrate bei Personen im UVG-Segment (Berufstätige mit obligatorischer Unfallversicherung) liegt bei den 15- bis 19-Jährigen und 20- bis 24-Jährigen.» Am meisten verletzt werden Füsse und Zehen (21%), das Gesicht (11%) und der Kopf-, Gesicht- sowie Hals-Bereich (8%). Die häufigsten Verletzungsarten sind Prellungen (29%), offene Wunden (26%) und Verstauchungen/Zerrungen (24%).

Wasser- und Badeunfälle können sich auch in Frei- und Hallenbädern ereignen.

Vorsicht rutschig!

Feuchte Flächen in Hallen- und Freibädern oder an Ufern können ebenso glitschig sein wie mit Algen überzogene Steine im Wasser. Sie bergen beträchtliche Rutschgefahr, denn die unfallträchtigen Stellen sind von Auge kaum oder gar nicht erkennbar. Daher ist es ratsam, sich nicht nur vorsichtig zu bewegen, sondern geeignetes Schuhwerk zu tragen und Leitern und Handläufe zu benutzen, um sicher ins Wasser hinein- und wieder hinauszugelangen. Denn ein Sturz kann zu schmerzhaften Prellungen, Quetschungen oder gar zu Knochenbrüchen und Gehirnerschütterungen führen.

Kollisionen vermeiden

Auch Zusammenstöße mit anderen Badegästen im Wasser können Prellungen und Quetschungen zur Folge haben. Sehr oft passieren die folgenschwereren Kollisionen, wenn im hektischen Spiel oder im Übermut vom Beckenrand ins Wasser gesprungen wird. Dort schwimmen oft ältere Badende, da sie sich in der Nähe des Rands sicherer fühlen. Um diese Badegäste zu schützen, sind an den gefährlichen Stellen Schilder angebracht, die das Reinspringen verbieten; häufig sind diese aber so klein, dass sie kaum wahrgenommen werden.



Rutschen, die nicht nur in Erlebnisbädern zu den beliebten Attraktionen zählen, bergen ebenfalls Verletzungspotenzial. Wie eine 2011 publizierte Schweizer Studie ergab, waren Zahn- und Lippenverletzungen bei Bädern mit Rutschen häufiger als bei solchen, die nicht über diese Attraktion verfügten.

Kopfsprünge in unbekannte Gewässer bergen Gefahren – vor allem dann, wenn das Wasser trüb oder die Oberfläche mit Pflanzen wie Wasserlinsen bedeckt ist. Dann bleibt verborgen, wie tief das Gewässer ist und ob sich unter der Oberfläche Hindernisse wie Äste oder Steine befinden.

Schnittverletzungen und Schürfwunden

Auf dem Boden eines Gewässers und ganz besonders an einem Meeresstrand können Glasscherben, Metallteile, Steine oder Muschelschalen zu Schnittverletzungen führen. Um diese zu verhindern, sollte man stets nach möglichen Gefahrenquellen Ausschau halten. Ideal ist, die Füße mit Badeschuhen zu schützen. Aquaschuhe verhindern nicht nur den direkten Kontakt mit heissem Untergrund, sondern schützen die Füße beim Waten im Meer auch vor scharfen Korallen und Seeigelstacheln.

Baden mit Kindern

«Der Tod durch Ertrinken ist – nach Verkehrsunfällen – der zweithäufigste Unfalltod bei Kindern bis zu einem Alter von 15 Jahren», ruft Badi-Info in Erinnerung. «Denken Sie daran, dass in den Schwimmbädern keine permanente Badeaufsicht besteht. Das gilt besonders für die Plansch- und Nichtschwimmerbecken. Vermehrt gehen die Badbetreiber dazu über, unbegleiteten Kindern den Zutritt zu verwehren. Im Schwimmbad liegt die Aufsichtspflicht zu 100 Prozent bei den Eltern – ihr Blick sollte auf den schwimmunkundigen Zöglingen kleben und auf keinen Fall auf Handy-Displays.»

Neben Infos, Tipps und Bildern zum Thema Schwimmen und Baden finden sich auf badi-info.ch rund 1000 Porträts aller Thermen und öffentlichen Frei-, Hallen- und Erlebnisbäder.



Jürg Lendenmann

ist promovierter Pflanzenbiologe. Nach Pharma-Praxisjahren schreibt er seit 2001 als Redaktor für Fach- und Publikumsmedien vorwiegend über Themen rund um die Gesundheit.

Tipps bei einem Tritt auf einen Seeigel:
Stachel schnell entfernen, Wunde in Essig baden.

Quallenstiche

Quallen sind Nesseltiere. Die meisten Arten haben in ihren Tentakeln Nesselzellen, die bei Kontakt Giftstoffe freisetzen. Diese können Schmerzen, Hautreizungen und Schwellungen verursachen – mitunter sogar einen allergischen Schock auslösen, der notfallmässig behandelt werden muss.

Bei Quallenstichen sollten auf der Haut haftende Nesselfäden weder berührt noch mit Süswasser oder Alkohol abgewaschen werden.

Tipps: Sand auf die Nesselfäden streuen und eintrocknen lassen; danach mit einem Gegenstand abschaben. Betroffene Stellen können mit Essig behandelt und gekühlt werden.

Hautreizungen

Chlor wird dem Wasser in Schwimmbädern zugesetzt, um es keimfrei zu halten. Das Gas und dessen Umwandlungsprodukte können die Schleimhäute der Augen und Nase reizen; ebenfalls kann das Wasser zu Ohrenentzündungen führen. Präventiv helfen Schwimmbrillen und Nasenklammern. Die Ohren sollten nach dem Baden gut getrocknet werden. <